

# Zum Wettstein'schen Atlas

Autor(en): **W.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 50

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-238914>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

faches zum Leben eine bedeutend veränderte. Diese Thatsache ist vielerorts den leitenden Kreisen, in denen naturgemäss die Frauen dominiren, nicht entgangen. Dazu kam, dass vom Gesundheitsstandpunkt aus gegen die an manchen Orten gar zahlreichen Sitzstunden der Schulmädchen remonstrirt wird. 20% aller Unterrichtsstunden im Zimmer auf Stricken und Nähen zu verwenden, erschien denn doch allzu stark. Aber ein Gebiet, das man einmal erobert hat, lässt man nicht so leicht fahren! Wie helfen?

Die Idee machte sich geltend, der Handarbeit müsse, weil sie von der Maschinenleistung überflügelt werde, ein ausgleichender geistiger Gehalt eingepflegt werden. Bloss technische Befähigung und eine hausbackene Mittheilungsgabe genügten den höhern Ansprüchen an eine Arbeitslehrerin nicht mehr. Anleitungs- und Wiederholungskurse, vollgespickt mit Theorie, Methodik und Psychologie, sollten wenigstens einen Theil dieser Lehrerinnen befähigen, gut hochdeutsch Sätze zu entwickeln, wie: Die Masche ist eine kunstgerechte Verschlingung etc.

Nun die Folge hievon? ist die Verirrung, an der nach dem Urtheil unserer in Mitleidenschaft gezogenen Kollegin die Arbeitsschule an all den Orten leidet, wo man ihr extra eine höhere Bedeutung wollte zukommen lassen: Frühreifsucht, Uebertreibung, Verkennen der naturgemässen Stellung! Selbst hochachtbare pädagogische Schriftsteller, wie Largiadèr, sind uns nicht Autorität genug, von dieser Verurtheilung eines modernen Systems abzugehen, dessen ein Frauenregiment sich bemächtigt hat.

Kehre man doch allerorts zur gesunden Auffassung der Verhältnisse zurück! Bausche man eine rein technische Arbeit nicht gleichzeitig zu einer grossartigen Geistesgymnastik auf! Mindere man nach unten die Unterrichtsstunden, indem man die schwierigern Partien des Zuschneidens etc. weiter aufwärts verlegt! Der Ruf der Zeit, auch die Knaben in der Volksschule zu Handarbeiten anzuleiten, macht immer lauter sich geltend. Verkümmere man inzwischen, was diesfalls die Mädchen bereits besitzen, nicht durch ein windiges Theorisiren!

### Zum Wettstein'schen Atlas.

(Vorbemerkung: Der geehrte Einsender nachstehender Kritik, ein Gymnasiallehrer, sagt: Da sich mir bei meinem Unterricht der Wettstein'sche Atlas als der bei weitem brauchbarste erwiesen hat, und ich denselben als obligatorisches Lehrmittel einführen möchte, kann ich nicht umhin, auf einige Nachlässigkeiten in der Ausführung desselben aufmerksam zu machen.)

Die bahnbrechenden Verdienste des Schulatlanten unsers trefflichen Seminardirektors W. erfreuen sich einer so allseitigen Anerkennung, namentlich auch von Seiten der berufensten Fachmänner (siehe Petermann's Mittheilungen 1876, p. 59), dass es Wasser ins Meer tragen hiesse, darüber noch ein Wort zu verlieren. Dem Schreiber dieser Zeilen ist der Atlas beim geographischen Unterrichte lieb und theuer geworden; gerade deshalb aber wünscht er dringend die Beseitigung einiger kleiner Mängel, die nicht dem Plane, sondern der Ausführung anhaften. Dabei, dass die Schrift wohl nicht immer der Bedeutung des Ortes entspricht (vergleiche z. B. St. Etienne gegen Le Puy Bl. XII, Braunschweig gegen Halberstadt, Reichenberg gegen Kladno Bl. XVI), wollen wir uns nicht aufhalten, denn das dadurch angerichtete Unheil ist nicht gross. Ebenso hat es bei einem Schulatlas nicht viel auf sich, wenn die Eisenbahnen nicht immer auf den neuesten Stand nachgeführt sind (vergl. z. B. Russland mit der Petermann'schen Karte). Die Punkte dagegen, deren Berichtigung uns dringend wünschbar erscheint, sind etwa folgende:

1) Bl. XI. In der Karte Frankreichs wurde die Ausfüllung des Dép. du Nord vergessen, umsonst sucht man Städte, wie Lille, Roubaix, Valenciennes etc., sowie den Provinzennamen Flandre.

2) Bl. XVI sollten so allgemein bekannte Orte, wie Wittenberg und Göttingen nicht fehlen, zumal wenn Namen, wie Nordhausen, Holzminden gegeben werden, sowie statt Andernach und Neuwied selbstverständlich der Hauptort der Gegend, Coblenz, gesetzt werden. Wenn unbedeutende Provinzennamen, wie Priegnitz und Uckermark ihren Platz gefunden haben, warum nicht auch die viel wichtigern Neumark (ich erinnere nur an den siebenjährigen Krieg)? Warum ist ferner Preussen von den wichtigere norddeutschen Staaten nicht durch dieselbe stärkere Gränze geschieden, welche die süddeutschen Länder trennt, so dass Sachsen, die thüringischen Herzogthümer, Mecklenburg, Oldenburg preussischen Provinzen ganz einfach gleichgestellt erscheinen? Zu wünschen wäre auch die Eintragung des Weichselarmes, an dem Danzig liegt, sowie die des weltberühmten Weinhügels der Hegyallya, oder wenigstens die von Tokaj; die Deutlichkeit des Kartenbildes würde dadurch nicht im mindesten beeinträchtigt.

3) Bl. XVIII. Auf der Karte Afrika's sollten die Entdeckungen Schweinfurths, d. h. die zahlreichen Zuflüsse des Bahr el Shazal, eingezeichnet werden, dann der mindestens 10mal zu grosse Nyamisee zusammenschwinden, dafür aber der Nyassa nördlich über den 10. Gr. hinaus erstreckt werden (s. Petermann's Karte von Südafrika). Statt Nyanzasee, was = See-see, sollte Ukerewe oder wenigstens Victoria-nyanza stehen.

4) In Bl. XIX dürfte die meridionale Gebirgskette zwischen Tianschan und Hindukuh (der alte Bobor Tagh) endlich einmal dem breiten Hochplateau der Pama weichen. Wünschbar wäre die Eintragung des Franz-Josephlandes, der mongolischen Stadt Urga als eines bedeutenden Punktes der russisch-chinesischen Karavanenstrasse, der zweitwichtigsten Messstadt Russlands, Irbit's, entweder hier oder auf Bl. X, sowie die des zweithöchsten Berges der Erde, des Dapsang in der Karakorumkette wenigstens auf dem Karton von Vorderindien.

5) Wie soll sich ein Schulatlas zur Geschichte verhalten? Es ist bekannt, dass, wenn an sich unbedeutende Dörfer und Weiler, die aber als Schlachtplätze weltbekannt sind, auf gleiche Linie mit den aus geographischen Rücksichten ausgewählten Orten, gestellt werden, diess falsche geographische Vorstellungen erweckt. Daher fort mit Leuthen, Kunersdorf u. s. w. Wo sich aber geogr. Bedeutung der geschichtlichen beigesellt, ist kein Grund vorhanden, zu zaudern. So sollte in einem Schweizeratlas der ansehnliche Flecken Melegnano (Marignano) nicht fehlen, zumal wenn Magenta, Custozza u. a. gegeben werden; ähnlich verhält es sich mit Yorktown auf der Spezialkarte der Ostküste der Vereinigten Staaten. Ein etwas tiefer eingreifender, aber leicht zu verwirklichender Wunsch wäre, es möchte in einer Ecke von Bl. XII oder XVI ein Karton der Schlachtenebene von Leipzig-Lützen-Rosbach beigefügt werden. Durch einige leichte Veränderungen derart könnte der Atlas, ohne seiner Hauptbestimmung etwas zu vergeben, auch hier dem geschichtlichen Unterricht brauchbar gemacht werden.

Von obigen Ausstellungen abgesehen, können wir es wol ohne Uebertreibung aussprechen: der billige Wettstein wird in Bälde die theuren Stieler, Lange, Kiepert u. s. w. aus unsern Schulen verdrängen, selbst aus unsern höhern Unterrichtsanstalten, für die er sich, namentlich auch der zahlreichen, mit ungemeinem Glück ausgewählten Nebenkarten wegen, besser als irgend ein anderer der verbreiteten Atlanten eignet.

W. O.